

# Andacht für Freitag, 27. August 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

**Losung:** Psalm 19,<sup>8</sup> „Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise“

„Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“ **Lehrtext:** 2.Timotheus 3,<sup>16</sup>

Kennen Sie das, liebe Hörerinnen, liebe Hörer? Sie lesen oder hören eine Losung und es will Ihnen nichts dazu einfallen? So wie mir zum Psalmvers: „Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise“

Ja, denke ich, so möchte sich das verhalten. Aber: Bin ich etwa einer, den man „weise“ nennen könnte?

Für kurze Momente vielleicht; in Sternstunden oder bei Geistesblitzen. Davon abgesehen: wohl kaum.

Ob ich mich mit den „Zeugnissen des HERRN“ – gemeint sind die Schriften der Tora, die 5 Bücher Mose - zu wenig befasst und sie nicht eifrig genug studiert habe?

Kann sein. Allein: So wie ich diese Texte heute lese, machen sie meinen Glauben nicht eben fest und gewiss. Vielmehr lösen sie Fragen über Fragen aus; manche der zugrundeliegenden Gottesbilder bleiben mir fremd und fern.

Kurzum: Einen „Unverständigen“ wie mich machen diese „Zeugnisse“ weniger weise denn ratlos und bringen mich zuweilen ins Grübeln.

Ein Armutszeugnis? Womöglich.

Auch zum heutigen Lehrtext habe ich keine zündende Idee. „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

Auch hier denke ich: Ja, so möchte das sein.

Allein: Welche Schriften sind denn von Gott eingegeben und welche nicht?

Nicht einmal in den biblischen Schriften findet sich Gottes Wort in Reinform; immer nur vermittelt durch Buchstaben und Bedeutungszusammenhänge. Diese wiederum entstammen bestimmten Epochen und Kulturkreisen. Will man sich ihre Bedeutung erschließen, bedarf es zuerst einer Übersetzung und dann einer Auslegung.

Immerhin – so denke ich weiter – gab und gibt es bis heute treffliche Auslegerinnen und Ausleger. In den letzten zweitausend Jahren müssten also alle Menschen – wenigstens jene, die sich Christen nennen – genügend zurechtgewiesen, gelehrt, gebessert und dadurch zur Gerechtigkeit erzogen sein. Im Grund müssten alle Nicht- und Andersgläubigen über unseren Sinn für Gerechtigkeit und dessen Umsetzung in die Tat nur so staunen.

Ähnlich wie die Leute vor bald zweitausend Jahren. Da verschwanden die Glaubensüberzeugungen der Anhängerinnen und Anhänger Jesu – einer bunt zusammengewürfelten Schaar, teils aus prekärem Milieu - nicht in der Versenkung, sondern wurden zu Fanal und Auftakt einer Weltreligion.

Nichtsdestotrotz: manchmal fällt mir wie heute zu Losungsworten und Lehrtexten nur wenig ein; Aha-Effekte bleiben aus – warum auch immer.

So ist es zuweilen bei mir und ich tröste mich damit, dass es andern Menschen wahrscheinlich ähnlich geht – ob sie nun Theologie studiert haben oder nicht.

Wer versteht auch schon alles auf Anhieb? Um Unverstand in Weisheit zu wenden, braucht es vor allem Zeit. Mehr Zeit womöglich, als die Jahre, die ich noch zu leben habe.

Amen.